

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Die Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbelle“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckschiff: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtlichen Aufträgen gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1933 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. N. VI 500

Verlag und Druckerei: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 84

Sonntag, den 12. November 1936

29. Jahrgang.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

Wirtschaft der Woche.

Durch einen Erlaß an die Reichswirtschaftskammer hat der Reichswirtschaftsminister eine Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Kraft gesetzt, die auf eine Vereinfachung und Verbilligung der Organisationskosten hinausläuft, die Quelle mancher Zuständigkeitsstreitigkeiten verstopft und die Voraussetzungen für die Schlichtung des Selbstverwaltungsprinzips der Wirtschaft weiter verbessert. Wie erinnert, bestanden von 1934 an öffentlich-rechtliche Körperschaften als regionale Vertretungen der Wirtschaft, während die fachliche Vertretung von freien Verbänden wahrgenommen wurde. Die Fachverbände wurden 1934 in Zwangsorganisationen umgewandelt. Eine Verbindung zwischen den fachlichen und regionalen Vertretungen wurde damals bereits angestrebt. Nunmehr soll diese Verbindung, entsprechend den Wünschen des Reichswirtschaftsministers, im Dezember 1935 von der Reichswirtschaftskammer Berlin-Brandenburg ausgeführt werden. Gleichzeitig werden Bestimmungen erlassen, die eine Vereinfachung der Organisation, der Verwaltungsorganisation und Kontrollen bei der Verwendung der Mitgliedsbeiträge vorsehen.

Diese Verbindung von Gruppen und Kammern ist gewissermaßen „die dritte Etappe“ des Umbaus der deutschen Wirtschaftskörperschaften. Sie wird gekennzeichnet durch Fehlgang und Vereinfachung. Was sich als Inzident der Führung von oben und der Mitarbeit von unten nicht als zweckmäßig erweist, wird geändert. Der Erlaß des Reichswirtschaftsministers an die Reichswirtschaftskammer spricht bemerkenswert von einer „Reform“, die dem Erlaß vorangehende Erläuterung von einer „Beseitigung von Möglichkeiten“. Ein Hauptzweck der neuen Regelung ist, die Bezirksgruppen auch räumlich mit den Wirtschaftskammern zu vereinigen. In der Verwaltung hat man mit dieser räumlichen Vereinigung (siehe die Zusammenlegung von Reichs- und preussischen Wirtschaftskammer) die besten Erfahrungen gemacht.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist längst zu einem unentbehrlichen Instrument im Kampf um die Erhaltung des wirtschaftlichen Lebensraumes der Nation und damit ihrer politischen Freiheit geworden. Die neuen Maßnahmen bezwecken, daß dieses Instrument nicht abstumpfe, sondern durch neue Aufgaben, Festigung des Aufbaues und Disziplin der Finanzgebarung, schärfer werde.

Das Statistische Reichsamt legt soeben das Ergebnis seiner Ermittlungen über die öffentliche Fürsorge in Deutschland im Rechnungsjahr 1935 vor, das sich bis zum 31. März 1936 erstreckt. Es ergibt sich daraus eine durch die großen Erfolge der Arbeitsbeschäftigung bedingte beträchtliche Entlastung. Nach den vierteljährlichen Berichten der Bezirksfürsorgeverbände wurden Ende März 1936 insgesamt 2.471.738 Hilfsbedürftigen-Parteien oder 37,4 auf 1000 Einwohner laufend bei in offener Fürsorge unterstellt gegenüber 2.556.750 Ende Dezember 1935 und 2.739.157 Ende März 1935. Zur Zeit des höchsten Standes der Arzfe, Ende März 1933, fanden 4.671.349 Parteien in laufender Unterfertigung der Gemeinden und Gemeindeverbände; das waren 71,7 auf 1000 Einwohner. Unter Berücksichtigung der mitunterfertigten Angehörigen der Hilfsbedürftigen betrug die Gesamtzahl der laufend unterstützten Personen in Deutschland Ende März 1936 rund 5,1 Millionen gegen 9,5 Millionen Ende März 1933. Mehr als 4 Millionen Volksgenossen konnten also dank der ergiebigsten Aufbaufolge aus der öffentlichen Fürsorge ausgeschieden. Die Gesamtkosten der offenen Fürsorge einschließlich der Kostenfinanzierung erreichten im Rechnungsjahr 1935 rund 136 Millionen RM oder 17,2 RM auf einen Einwohner. Im Jahre 1932 hatten die Fürsorgeverbände insgesamt 2097 Millionen RM aufzuwenden, also 32,2 RM auf den Kopf der Bevölkerung. Seitdem haben sich die Kosten der offenen Fürsorge um rund 961 Millionen RM oder 45,8 Prozent vermindert. Da in den Kosten der offenen Fürsorge vom Rechnungsjahr 1935 an auch die Ausgaben für die Familienpflege enthalten sind, dürfte die tatsächliche Verminderung der Kosten der offenen Fürsorge im Vergleich zum Rechnungsjahr 1932 um eine Milliarde RM betragen.

Das Reichskabinett hat in einer seiner letzten Sitzungen ein Gesetz angenommen, das den Reichswirtschaftsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, das Recht der öffentlichen Grundstücksverteilung neu zu regeln. Das Ziel der Neuordnung ist vor allem, die landwirtschaftliche Erzeugung durch Vermehrung und Verschönerung der Unverfügbarkeit zu steigern, um die Versorgung des deutschen Volkes mit einheimischen Nahrungsmitteln und Rohstoffen zu sichern und das deutsche Vorkommen zu erhöhen. Das Gesetz ist daher ein Teil der großen „Ernährungsschlacht“ der deutschen Landwirtschaft. Fast sechs Millionen Hektar landwirtschaftliche Fläche bedürfen in Deutschland noch der Um- und Zusammenlegung, in Ost- und Westdeutschland Feld- oder Furchenvereinigung genannt. — Ein Umlegungsverfahren bietet Gelegenheit, Feldland zu kul-

Neuland den Sümpfen abgerungen

Feierliche Weihe des Erbhöfedorfes Niedrode

Während Streiks und Arbeitslosigkeit, Aussperrung und Straßenkämpfe zahlreiche Staaten Europas und ihre leitenden Männer immer wieder in Atem halten, ist Deutschland in der stolzen Lage, Taten des Nationalsozialismus als Zeugen unserer friedlichen Willens und Willens sprechen zu lassen. Eine solche Tat bildet die Errichtung des heiligen Erbhöfedorfes Niedrode, das in zweijähriger zielbewusster Arbeit dem Reich, den hiesigen „pontinischen Sümpfen“ abgerungen wurde. Im Rahmen des Gaus des Hesse-Raffau fand jetzt in Anwesenheit des Reichsbauernführers Darré die feierliche Weihe des neuen Erbhöfedorfes statt.

Das neue Dorf hatte ein festliches Kleid angelegt. Schmutz nahmen sich die 26 Erbhöfe mit ihren Fachwerkhäusern und den dunkelbraunen Holzgängen der Scheunen, umfäumt von alten Bäumen, die man von dem gerodeten Wald hat heilen lassen, in dem festlichen Rahmen aus. Durch eine Ehrenpforte mit dem Spruchband „Nicht das Wort, sondern die Tat spricht für uns“ schreitet man durch ein Schloß von Arbeitsmännern, die mit gekürzten Spaten aufstellung genommen haben, zum Dorfplatz, der würdevoll geschnitten ist. In weitem Bogen haben die verschiedenen Gliederungen der Partei aufstellung genommen. Besonders stark ist der Arbeitsdienst vertreten, denn er und der Frauenarbeitsdienst haben an der Aufzählung und Gestaltung der Gemarkung Niedrode mit dem größten Anteil. Rechts von der Tribüne steht das schmucke Gemeindehaus mit seinem Fachwerk, oben gekrönt von einer kleinen Glocke. Rund um den Festplatz hinter den Gliederungen der Partei haben die Bauern, die von weither gekommen sind, um diesem Festplatz beizuwohnen, aufstellung genommen.

Zubel erhebt sich, als der Reichsbauernführer in Begleitung des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger im neuen Dorf erscheint.

Landesbauernführer Dr. S. a. n. e. r. eröffnet die feierliche Weihe des Bauernhofes Niedrode. Sein Dank und der Dank der Bauern Hesse-Raffaus gilt vor allem dem Führer, der die Voraussetzungen geschaffen habe, dem deutschen Bauerntum und damit dem deutschen Volk den Lebensraum in der Heimat zu erweitern.

Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger wies in seiner Ansprache einleitend darauf hin, daß die Verengung des Lebensraumes in Deutschland mit einer der Hauptgründe gewesen sei für die Suche neuen Bodens. Hier seien 26 Erbhöfe von je 30 Morgen errichtet worden. Außerdem habe man einige Stellen für bäuerliche Handwerker durch eine Landzulage von 15 Morgen freigesetzt gemacht. Der besondere Dank des Gauleiters galt dem männlichen und weiblichen Arbeitsdienst, der hier in selbstloser Hingabe vorbildliche Arbeit zum Nutzen des deutschen Volkes ausgeführt habe.

Im Anschluß an seine Ausführungen verlas der Gauleiter eine Ehrenurkunde, die das historische Ereignis festhält und gleichzeitig das neue Dorf zur Gemeinde erhebt. Ferner verlieh er allen Ortsbewohnern, sofern sie das 25. Lebensjahr vollendet haben, das Ortsbürgerrecht und bestellte den bisherigen Ortsbauernführer zum ehrenamtlichen Bürgermeister der neuen Gemeinde Niedrode.

Dann ernannte der bevollmächtigte Kreisleiter der Partei die neuen Gemeinderäte des Dorfes, während Reichsbauernführer Darré den neuen Ortsbauernführer

benannte. Der neuernannte Bürgermeister des Dorfes nahm als erste Amtshandlung die Ernennung des Reichsbauernführers Dr. Walter Darré zum Ehrenbürger des Erbhöfedorfes Niedrode vor. Reichsminister Darré dankte mit herzlichen Worten für diese Ehrung. Anschließend ergliff

der Reichsbauernführer

unter dem Jubel der Anwesenden das Wort zu seiner Rede. Mit stolzer Genugtuung konnte er feststellen, daß es für ihn eine Freude sei, heute hier in seiner Eigenschaft als Reichsminister und Reichsbauernführer das Dorf Niedrode als ein Werk des Nationalsozialismus weihen zu können. Das zeige besonders den Unterschied zwischen Deutschland und anderen Ländern Europas.

Der Nationalsozialismus beweise mit der Schaffung von Niedrode wieder einmal, daß es nicht darauf ankomme, mit großen Worten dem Volke Dinge zu versprechen, die man nicht halten könne, sondern daß man in aller Stille aus Werk gehe und ohne viel Reden solche Dinge dem gesamten Volk schaffe, wie dieses herrliche Dorf Niedrode im Gau Hesse-Raffau. Der Nationalsozialismus könne solche Werke schaffen, weil er sich zum Blutgedanken bekenne, und aus dem Blute heraus jeder echte Aufbau beginne.

Die Ausländer, die heute Deutschland bereisen, um die Einrichtungen des Nationalsozialismus zu studieren, fragen immer wieder: Wann und wie habt ihr eigentlich eure Pläne, von denen eure Taten zeugen, erdacht?

Darauf antworten wir, daß das Geheimnis unseres Erfolges in unserer Auffassung vom Volk liegt.

Entscheidend ist für unsere Arbeit, die nicht erst vor drei Jahren begonnen hat, immer der Grundfatz gewesen, nur das zu tun, was nicht einem einzelnen oder einer Schicht dient, sondern was dem ganzen Volk nützlich ist. Wir hatten den Mut, unsere Arbeit in aller Heimschlichkeit vorzubereiten — und dabei anständig zu bleiben.

Dreifache Mahnung

Der Reichsbauernführer knüpfte dann an seine Worte Ausführungen über das Wesen nationalsozialistischen Führertums und leitete so zur Weihe des Dorfes Niedrode über. Nach der Einsetzung des von ihm ernannten Ortsbauernführers gab er ihm und damit dem Dorf Niedrode als Weisepflicht die Mahnung auf den Weg:

„Haltet lebendig die Treue unserem Führer Adolf Hitler; denn ihm verdanken wir alles. Haltet rein euer Blut, denn nur euer Blut habt ihr es zu verdanken, daß ihr noch durch die Jahrhunderte hindurch besteht. Haltet heilig die Scholle. Laßt die Scholle eures Dorfes zu eurem heiligen Land werden. Unserem Führer, dem wir alles zu verdanken haben, dem wir alles sind und dem wir bedingungslos und treu folgen wollen, unserem geliebten Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Geil.“

Dann fiel vor der Rednertribüne die Hülle eines in Form eines Brunnens gehaltenen Ehrenmals, das die einfache Inschrift trägt:

„Niedrode, ein Bauerndorf, erbaut auf gerodetem Sumpf- und Waldboden durch die heilige Landesregierung.“

nierten, die Entwässerung zu verbessern, Bewässerung zu ermöglichen, Wege anzulegen usw. Die Umlegung schafft daher auch große wertvolle Aufgaben für den Arbeitsdienst und für Arbeitslose. Den Beteiligten soll die Überbringung der Kosten für das Verfahren, die Wege- und Grundanlagen und sonstige Bodenverbesserungen durch einen begrenzten prozentualen Landabzug erleichtert werden. Das Gesetz gibt dem Reichsernährungsminister nur eine Ermächtigung; die Einzelheiten werden in einer „Umlegungsordnung“ geregelt werden, die noch eingehender Besprechungen mit den verschiedenen Reichsministerien und dem Reichsnährstand bedarf.

Tschechoslowakische Staatsverteidigung

„Staatslich unzuverlässige Personen dürfen nicht beschäftigt werden.“

Zum tschechoslowakischen Staatsverteidigungsgesetz sind drei weitere Durchführungsgesetze erschienen. Die wichtigste der drei Verordnungen betrifft die Durchführungsbestimmungen des Staatsverteidigungsgesetzes durch Festlegung der kriegswichtigen Betriebe. Als „kriegswichtig“ werden nahezu sämtliche Industriebetriebe bezeichnet. Durch die Verordnung werden auf alle betroffenen Industrien folgende Bestimmungen des Staatsverteidigungsgesetzes ausgedehnt:

Die Selbstbeteiligung der Kraftfahrer

In der Kraftfahrzeugversicherungsforderung ist eine Wendung eingetreten, die im Interesse einer endgültigen Klärung der die Gemüter außerordentlich beunruhigenden Beschlässe der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeuge Versicherer sehr zu begrüßen ist. Der Leiter der Reichsgruppe Versicherungen hat an die Tarifgemeinschaft ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die in der Öffentlichkeit hervorgerufene Kritik bittet, das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen für die Kraftfahrzeug-Haftpflicht- und Kaskoversicherung zu verschieben.

Die Flottenabreden hinfällig

Wie erinnerlich, hatte der englische Außenminister Eden vor dem Unterhaus und kurz darauf auch in Genf erklärt, daß die Weltflottenabkommen, die England während des Abessinienkrieges mit Frankreich und den übrigen Mittelmeerstaaten abgeschlossen habe, trotz der Aufhebung der Abnahmemaßnahmen weiterbestehen bleiben. Diese Auffassung wird von der französischen Regierung nicht geteilt.

Wie aus London gemeldet wird, sprach der französische Botschafter im englischen Außenministerium vor und erklärte, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Garantieverpflichtungen im Mittelmeer zu bestehen aufgehört hätten.

Hierzu berichtet der diplomatische Berichterstatter von Reuters, daß diese Frage bereits vor Wochen in den Versprechungen zwischen der englischen und der französischen Regierung festgestellt worden sei, und zwar, als man über die Aufhebung der Sanktionen verhandelt habe. Es habe sich somit bei dem Besuch des französischen Botschafters keineswegs um einen neuen Schritt gehandelt. Der französische Standpunkt sei einfach der, daß die rechtliche Grundlage für das Fortbestehen der Vereinbarungen auf gegenseitigen Bestand nicht mehr vorhanden sei, da diese Abreden ausdrücklich getroffen worden seien, um Länder zu schützen, die die Sanktionen gemäß Artikel 16 der Völkerverordnungen anwenden. Nachdem die Sanktionen abgeschafft seien, bestehe also die rechtliche Grundlage.

Das gleiche trifft, so fügt der Reuters-Berichterstatter hinzu, natürlich auch auf die gegenseitigen Verbandsabkommen zwischen Großbritannien, der Türkei, Griechenland und Jugoslawien, zu. Verpflichtungen, von denen Eden im Unterhaus am 20. Juni erklärte, daß sie, soweit Großbritannien betroffen sei, fortbestünden.

Paris ist hoffnungsfreudig

Der Beschluß Londons, seine Heimaflotte aus dem Mittelmeer zurückzuführen, und die Erklärung Frankreichs, die im Herbst für die Mittelmeerflotten abgeschlossenen Verbandsabkommen gegenüber England im Falle eines italienischen Angriffs als hinfällig zu betrachten, werden von der Pariser Presse im allgemeinen zwar als wesentliche Beiträge zur Entspannung der europäischen Lage betrachtet. Am hoffnungsfreudigsten zeigt sich der „Matin“, der eine klare Entscheidung zwischen Paris, London und Rom feststellen zu können glaubt und erklärt, daß Italien nun keinen Grund mehr habe, sich den Brüsseler Verhandlungen zu entziehen noch seinen Garantianteil auf Grund der Londoner Abmachungen vom 19. März zu verweigern. Zugleich läßt das Blatt sich aus Rom melden, daß nach gewissen Äußerungen aus dem italienischen Außenministerium, Italien nicht zögern werde, nach der Rückziehung der englischen Heimaflotte die Truppenverhandlungen aus Libyen und der Cyrenaika zurückzuführen. Außerdem will der römische Vertreter in Paris aus guter Quelle erfahren haben, daß Mussolini die Einladung zu der Brüsseler Konferenz grundsätzlich annehmen werde, allerdings mit der Einschränkung gewisser politischer Vorbehalte.

Die Flottenrückziehung beginnt

Der Beschluß, die englischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer zurückzuführen, wird sofort in die Tat umgesetzt werden. Die Kreuzer „Meander“ und „Cornwall“ kehren bereits nach England zurück. Ferner werden in nächster Zeit u. a. folgende Schiffe, die während des Abessinien-Krieges ins Mittelmeer entsandt worden waren, zurückgezogen werden: der neue australische Kreuzer „Sidney“, der Kreuzer „Züster“ (australisches Geschwader), der Minenleger „Adventure“, sowie vier Zerstörer und vier U-Boote von der China-Station, der Kreuzer „Achilles“ (Neuseeland), der Kreuzer „Ajax“ und „Greter“ (Westindien).

Wie die englische Regierung bereits angekündigt hat, wird die britische Flotte im Mittelmeer nach der Rückziehung dieser Schiffe immer noch etwas stärker sein als vor dem Abessinien-Streitfall. Die Schlachtschiffe „Hood“ und „Repulse“ werden der Mittelmeerflotte ständig zugeleitet.

Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS
SCHUTZ-VERLAG
OSKAR MEISTER
VERDAU

(37. Fortsetzung.)

Nach dem Start der Weltflieger hat sich die Befinger Presse des Falles angenommen, und besonders die hinfälligen Zeitungen druckten die Worte, die Margarete vor den Fliegern gesprochen, fast wörtlich ab.

Große Artikel wurden darüber geschrieben.

„Wir glaubten erst nicht“, schrieb die „Aufgehende Sonne“, „daß es einen Menschen geben kann, der in unser Land kommt, nur um zu helfen, einen Menschen, der erfüllt ist von der großen Güte Buddhas. Aber wir haben die guten Worte gehört, und diese Worte haben wider unsere Herzen geschlagen wie der Klöppel gegen die Glocke. Und unsere Herzen rufen der Regierung zu: „Warum gebt ihr den Fremden, was sie verlangen, warum denkt ihr aber an die Hunderttausende von Glenden nicht, die dem Tode preisgegeben sind? Es ist die Pflicht der Regierung, daß sie den Kampf gegen General Gu, gegen diesen falschen Hund, der ein elender Mandchukuli war, mit aller Schärfe führt. General Gu hat das edle Hilfswort der Missionen unmöglich gemacht. Sieben tüchtige Ärzte und dreihundertzwanzig operierte Schwestern aus dem Abendlande hat er gefangen genommen, und hält das Festgebiet absperrt. Die Regierung muß den Missionen Flugszeuge zur Verfügung stellen, und wenn sie keine brauchbaren Apparate hat, dann soll sie gute Maschinen kaufen, denn es geht um das Leben von Hunderttausenden unserer Landsleute. Die „Aufgehende Sonne“ stiftet einen Betrag von dreitausend U.S.A.-Dollar und bittet ihre Abonnenten sowie zu opfern als möglich, damit von der Zeitung und ihren Lesern ein Flugszeug gekauft

Der diplomatische Reuters-Korrespondent schreibt, daß die Frage der Flottenrückziehung bereits in den kürzlichen Unterredungen des italienischen Botschafters Grandi mit dem Foreign Office besprochen worden sei. Jedoch sei von transatlantischen Austausch mit Italien keine Rede. Die Vorbereitungen für die Verbringung der Mittelmeerflotte seien schon vor einigen Wochen getroffen worden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ stellt ebenfalls in Worte, daß der Rückzug von Schiffen aus dem Mittelmeer eine heimliche politische Bedeutung beizumessen sei. Die Angelegenheit habe nichts mit den gegenwärtigen Meerengenverhandlungen in Montreux zu tun.

England hebt die Sanktionen auf

König Eduard VIII. unterzeichnete im Buckingham-Palast eine Verordnung, wonach die gegen Italien verhängten Sanktionsmaßnahmen mit dem 10. Juli aufgehoben werden. An der feierlichen Handlung nahmen der Lordpräsident Ramsay MacDonald, der Lordgescheffter Lord Halifax, Arbeitsminister Brown und der Haupt-einnehmer der Konservativen Partei, David Margesson, teil.

Starker Widerhall in Rom

Der Beschluß des englischen Kabinetts, die Heimaflotte aus dem Mittelmeer nach und nach zurückzuführen, findet in der norditalienischen Presse einen starken Widerhall. „Corriere della Sera“ schreibt, die Rücknahme der englischen Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer sei eine Geste, die Eindruck mache. Sie habe um so größere Bedeutung, als auch gleichzeitig offiziell das Außer-treten der zwischen England und den wichtigsten Mittelmeerstaaten getroffenen Abmachungen bekanntgegeben worden sei.

Man beginne, wenn auch nicht in der Form, so doch wenigstens dem Inhalt nach, Italien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die Turiner „Stampa“ erklärt, die Sanktionspolitik habe in den letzten 24 Stunden einen harten Stoß erhalten. Man werde allerdings noch abwarten müssen, um eine Schlußbilanz der englischen Flottenverschiebungen ziehen zu können. Es dürften keine vorübergehenden Rückschläge der gegen Italien gerichteten Koalition erhalten bleiben. Erst dann werde man in die positive Phase des Wiederaufbaus eintreten können.

Der Sowjetpakt kein Militärbündnis?

Luftfahrtminister Got über die „technische Zusammenarbeit“.

Die französische Kammer hat einen Antrag wegen der Befragung der Vertriebe mit 380 gegen 180 Stimmen verlag und im Anschluß daran die Anfrage des Reichs-geordneten de Kerillis wegen der geplanten Überlassung der Pläne der neuen französischen Flugzeugfabriken 23 an die Sowjetunion behandelt.

Bei der Beantwortung der Anfrage erklärte der Luftfahrtminister Got, gegen den sich die Vorwürfe des Abgeordneten richteten, es handle sich darum, zu wissen, ob Frankreich bei Sowjetrußland den Grundsatß der technischen Zusammenarbeit anwenden wolle oder nicht. Er sei entschlossen, diesen Grundsatß bei allen Ländern anzuwenden, die sich für das System der kollektiven Sicherheit entschieden hätten. Derartige Auseinandersetzungen in der Kammer können den Eindruck im Ausland erwecken, daß ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestehe. Ein derartiges Bündnis sei aber nicht vorhanden.

Got stellte dann einen Vertrauensantrag gegen die Anfrage des Abgeordneten de Kerillis, worauf die Kammer mit 403 gegen 162 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen aussprach.

Die Türkei warnt Montreux

Unbeschränkte Herrschaft über die Meerengen verlangt.

Ein Vortragsartikel der Istanbul-Zeitung „Cumhuriyet“, der, wie behauptet wird, auf Gedankenansätze des Staatspräsidenten Atatürk selbst zurückgeht, befaßt sich mit der Meerengenkonferenz. Es heißt darin: Die Türkei verfolge

und der Missionszentrale zur Verfügung gestellt werden kann.“

So ähnlich schrieben auch die anderen Blätter und schlugen die Werbetrömmel für die Unglücklichen im Festgebiet.

Die Regierung war aufmerksam geworden. Der Präsident Tchang-Kai-schong, der von einer Reise nach Schanghai zurückgekehrt war, nahm sich persönlich der Sache an. Er wußte, daß in den Ministerien gegen ihn konspiriert wurde, und daß man für General Gu Partei ergriff.

Als er vor einem halben Jahre dem Polizeipräsidenten von Peking den Auftrag gegeben hatte, festzusetzen, wer für die Arbeit, hatte er das mit dem Gefühl getan, daß der Polizeipräsident selber ein Freund Gu sein könne.

Er ließ den Polizeichef rufen, der ihm unter vielen Worten beteuerte, daß er nichts habe herausbringen können.

Daraufhin setzte der Präsident ihn ab, und damit schuf er Wandlung. Auf einmal fanden sich viele, die aus Angst vor dem Polizeigewaltigen geschwiegen hatten, und klagten an.

Es begann ein großes Aufräumen im Ministerium. Gu's Freunde wurden verhaftet, nur wenigen gelang es, zu fliehen.

Dr. Poed war äußerst überrascht und tieferschüttelt, als er erfuhr, daß Rapps Frau gefunden worden sei. Rappungslos starrte er auf Margarete, die ihm die Botschaft gebracht.

Das Mädchen lächelte schmerzhaft. „Denken Sie nicht an mich, lieber Freund! Denken Sie daran, was zwei Menschen, die ein unheiliger Irrtum trennte, gelitten haben. Ist es nicht ein gerechter Ausgleich des Schicksals, daß er uns Jane finden ließ und daß ihrer Wiedervereinigung mit Georg von Rapp nichts im Wege steht?“

„Und Sie, Schwester?“

Margarete erwiderte seinen Blick offen.

aufmerksam das Spiel, das jetzt in Montreux vor sich geht. Die Ansicht des türkischen Volkes ist folgende:

Die Meerengen bedeuten die Unabhängigkeit der Türkei.

Der Türkei muß alleiniger, unbeschränkter Herrscher der Meerengen sein. Der Türkei deutet nicht daran, wirtschaftlich wichtige Wasserstraßen dem internationalen Handel zu verschließen; der Türkei will aber, daß sie eine nationale Haltung von den anderen Staaten anerkannt wird und daß seinen berechtigten Ansprüchen auf Sicherheit genügt wird.

Wenn jeder andere das Recht zu haben glaubt, die Meerengen zu durchfahren, wie es ihm beliebt, wenn andere also meinen, die Türen des türkischen Landes zu Belieben gebrauchen zu können, so wird die Meerengenfrage sehr rasch eine Lösung finden. Dann wird auch der Türkei erklären: Die Türen meines Landes sind offen. Ich öffne sie, wenn ich will, und wie ich will. Ich schließe sie, wenn ich will, und wie ich will. Ich öffne sie, wenn ich will, und wie ich will.

Man erwartet eine einseitige Willenserklärung der Türkei, gefolgt von praktischen Maßnahmen, wenn man binnen kurzem in Montreux eine die Türkei befriedigende Lösung erzielt wird.

Streitheber in Spanien

Immer neue Auslandsbewegungen

Die spanische Bevölkerung wird immer auf eine durch Streiks beunruhigt; kaum daß eine Auslandsbewegung ihr Ende gefunden hat, flammen an anderen Orten schon wieder neue auf. So ist, während die ausführenden Streiks der Straßenbahn in Granada auszufließen, in Andalusien als Protest gegen die wachsende extremen Elemente der Generalstreik erklärt worden. In Valencia sind die Hausangestellten in den Auslandsbetrieben, um mehr Lohn und kürzere Arbeitszeit zu verlangen. Mehrere Streikhebinnen wurden von der Polizei verhaftet.

Im Hafen Malaga ruht jeglicher Schiffsverkehr. Es wird weder geladen noch gelöscht. Mehrere englische, schweizerische und norwegische Handelschiffe haben den Anker geworfen, ohne diesen Hafen anzuliegen. Auch der französische Dampfer „Mendocia“ hat in Malaga nicht angelegt. Der Streik der Arbeiter und Handelsangehörigen in Malaga hat sich verschärft. Trotz der Sicherheitsgarantien, die der Gouverneur für die Arbeitslosen gegeben hatte, sind die Geschäfte aus Furcht vor anarchistischen Gewalttaten geschlossen geblieben. Der Verhalten der Geschäftsinhaber hat wieder Anlaß zu Verhaftungen von zehn Arbeitgebern. Die Nahrungs-mittelversorgung wird ständig schwieriger.

In Madrid mußten sämtliche barmherzigen Schwestern, deren Orden San Vicente seit 135 Jahren das Madrider Findelhaus de la Paz geleitet hat, auf einen Beschluß des Provinzialrates das Institut verlassen und dem weltlichen Personal Platz machen. Die weltlichen Vorrichtungen, wurde den Nonnen keine vorberige amtliche Mitteilung über diese Maßnahme gemacht und von ihnen die Räumung der Anstalt innerhalb weniger Stunden verlangt. Unter der Madrider Einwohnerschaft hat das Vorgehen der Behörden starke Empörung hervorgerufen.

Unter dem Verdacht der Vorbereitung einer Auslandsbewegung ist in Madrid General Mota, der zur Zeit der Monarchie als Generaldirektor der spanischen Polizei eine bedeutende Rolle im politischen Leben spielte, verhaftet worden. Der General hatte in den letzten Jahren ein Kommando über spanische Truppen in Nordafrika inne und gehört zu den von der Linken meistgehassten Persönlichkeiten.

Bolschewistischer als Moskau

Der spanische anarcho-syndikalistische Gewerkschaftsverband C.R.T. in Barcelona gebietet sich bolschewistischer als Moskau selbst. Er berief eine Massenversammlung ein, um die Festsetzung eines von den Moskauer Behörden zum Tode verurteilten Anarchisten zu fordern. Die Rede erging sich in leidenschaftlichen Angriffen gegen den Faschismus und protestierten gegen die „Freiheitsbewegung anarcho-syndikalistischer Kameraden“ in der Welt. Die spanische Regierung wurde aufgefordert, alle ausländischen Antifaschisten, die sich nach Spanien flüchteten, mit offenen Armen aufzunehmen.

„Morgen schon werden uns die Flugzeuge nach Saigon tragen!“ sagte sie mit Nachdruck.

„Ja! So ist es! Denken wir an unsere schweren Pflichten, Schwester! Ihre Tat hat die Herzen aufgerüttelt. Stellen Sie sich vor: zehn Flugzeuge stehen uns zur Verfügung! Davon drei Panzerflugzeuge der Regierung, die uns, wenn es not tut, vor Gu Schutz schütten sollen.“

„Ich hoffe, wir kommen mit General Gu nie in Berührung“, sagte Margarete.

„Das läßt sich nicht voraussetzen! Immerhin — ohne Not wird er an die Festherde nicht heran kommen. Mit uns ist das Befriedigende: Wir kommen gut auszureichend hinaus, verfügen über alle notwendigen Medikamente und Hilfsmittel. So wird sich gegen die Seuche ankämpfen lassen! Uebrigens ist noch ein Arzt eingetroffen, ich glaube ein Ungar, ich weiß es nicht genau. Sein Name ist Dr. Grigorin.“

„Der Name klingt russisch.“

„Er scheint aber ein Magyar zu sein. Ein Mann, der sich nicht vor Tod und Teufel fürchtet.“

„Wir können noch viele Mergle gebrauchen“, meinte das Mädchen.

„Es werden schon noch mehr nachkommen. In zwei Tagen sind wir übrigens im Festgebiet. Haben Sie schon einmal in Seuchengebieten gearbeitet, Schwester?“

„Nein! Aber ich habe in ganz jungen Jahren die furchtbare Epidemie in Westindien mitgemacht, wo allein auf San Domingo achtzehnhundert Menschen starben. Von zwanzig Ärzten, die ich kannte, wurden vierzehn hinweggerafft, von den vielen Schwestern sind nur wenige mit dem Leben davongekommen. Auch mein Vater starb damals.“

„Was war das für eine Epidemie?“

„Das ist bis heute noch nicht aufgeklärt. Sie trat in Erscheinung, ähnlich wie die Schlafkrankheit, nur daß der Prozeß, der bei dieser manchmal Jahre dauerte, in einigen Tagen sich abspielte. Ueber ganz ganz breitere sich die Seuche aus. Man hat nach dem Vorgang geforscht, denn es war zweifellos eine Infektionskrankheit, die durch Bazillen verursacht wurde, aber man hat ihn nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. Heumond 1936.

Aus der Geschichte unserer Stadt Spangenberg.

Das nachstehende Protokoll bringen wir heute, weil aus ihm hervorgeht, daß das Bürgerrecht auch ehrenhalber verliehen werden konnte. Ueber den Verleihungssatz wurde dem Gelehrten ein Schreiben (Ehrenbrief) ausgeschrieben. Im weiteren Falle waren den Erben ausstehende Schwierigkeiten erwachsen. Wahrscheinlich hatte man sie zur Erwerbung des Bürgerrechts „iure iudicis“ erfordern, wo sie dann das „rescript“ über die Ehrenbürgerlichkeit ihres Vaters vorlegten und um nachträgliche Eintragung ins Stadtbuch baten.

Actum am 25ten Februarii ao 1673.

Nachdem Bürgermeister und Rat auf gehaltenen an- fassen Herrn Henrich Knobold Metropolitano hierseits ao 1660 die Bürgerlichkeit auf ihn und alle dessen Kinder und nachkommen vererbt, folches aber aus verkehr damahls nicht eingebracht, igo aber die damahls hierum eingelegte supplicie weniger nicht, als das hierob unter Herrn Eberhard Thone damahliges Stadtschreibers hierseits wieder ausgefertigte rescript von Hochwürden! Knobold Erben mit Erinnerung und bitte daselbe annoch diesem Stad- protocoello einzuverleihen vorgelegt worden, als ist folches und das Hochwürden! Henrich Knobold Sel.: Erben das Bürgerrecht alhie zu Spangenberg haben, zu mehrerer nachricht andero geleset.

— Als Nachtrag zu dem letzt gemeldeten frei- willigen Tod des Schreibers M. von hier bringen wir, daß der im blühenden Lebensalter stehende junge Mensch nicht über 16 Jahre alt war, seine augenbildliche Ausbildungswilligkeit, hervorgerufen durch nicht Eingehen seiner Wünsche, zu überleben. Wir bedauern den Verlust dieses allseits beliebten jungen Mannes aufs tiefste.

— Mitterberatung am Dienstag, den 14. Juli 1936, nachmittags um 2 Uhr im Rathaus.

— Neue Meister. Vor der zuständigen Prüfungs- kommission in Kassel legten die beiden Photographen Heinz Müller und Johs. A. Stübgen von hier ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab. Wir gratulieren den jungen Meistern.

— Frühgymnastik für Männer auch in Spangen- berg. Die Verbandsübungen sind ein Kennzeichen der national- sozialistischen Erziehung, ein Grundpfeiler unserer neuen Weltanschauung. Es muß daher erreicht werden, daß Verbandsübungen eine tägliche Gewohnheit jedes Deutschen werden. Es geht also nicht nur um Leistungen, die mit Bandmusik und Stoppuhr gemessen werden, sondern die eigentliche Triebkraft sportlicher Betätigung ist zu allen Zeiten der geistige Impuls gewesen. Der Führer und Reichsführer hat vor kurzer Zeit das Wort geprägt: Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Volk. Neben der weltanschaulichen Schulung des Volkes muß eine kämpferische Schulung des Volkes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefördert werden. Der Reichsbund für Leibesübungen ist vom Führer ins Leben gerufen und kämpft für diesen Gedanken um die Seele des letzten Volksgenossen. Jedem soll der Weg frei gemacht werden zu sportlicher Betätigung. Es wird aber auch von dem einzelnen Volksgenossen erwartet, daß er aus moralischen Pflichtbegriffen heraus gegen- über dem ganzen Volk diesen freigemachten Weg beschreitet und seinen Körper stählt. Der Turnverein „Großer Mut“, als Mitglied des Reichsbundes für Leibesübungen setzt während der Sommermonate für jeden Mittwoch und Sonnabend morgen um 6 Uhr für Männer Frühgymnastik (auf dem Sportplatz) an. Es können an dieser Frühgym- nastik auch Nichtmitglieder teilnehmen. Wer möchte nicht das wertvollste Gut, seinen Körper, bis ins hohe Alter hinein pflegen, darum früh am Morgen ohne Sorgen hinaus auf den tauffrischen Rasen und dann frisch an die Arbeit!

— Landjugendtreffen in Dagobertshausen. Am Sonntag, den 12. Juli, findet in Dagobertshausen ein Landjugendtreffen statt. Es beginnt um 10 Uhr und endet gegen 17 Uhr. Sämtliche Jungbauern und Jung- bauerinnen, alle Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen wer- den aufgefordert, an diesem ersten Landjugendtreffen teil- zunehmen. Die Betriebsführer werden gebeten, für die Jungvolksgesamtsmitglieder weilmöglichst Urlaub zu ge- wahren.

— Eiterfeld (Res. Hünfeld). Beim Hantieren mit einem Zehnjahrigen Junge im Scherz auf die Tochter des Kaufes. Das Gewehr entlud sich und traf das 22-jährige Mädchen in die linke Brustseite. Schwer verletzt mußte die Unglückliche in das Krankenhaus in Hünfeld eingeliefert werden.

— Uslar. In der Auspflanzung ereigte sich ein Unglücks- fall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen abgelaufen ist. Aus der Gondel der Lustkähne stürzte ein junges Mäd- chen so heftig zur Erde, daß es für einige Zeit bewegungs- los liegen blieb. Nach kurzer Zeit erhob sich die Ver- unglückte, die weiter keine Verletzungen davongetragen hatte.

Allerlei Neuigkeiten

Ein 50 000-Mark-Gewinn gezogen. In der 4. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Ge- winn von 50 000 Mark auf die Losnummer 89 904. Das Los wird in Aktien in der ersten Abteilung im Rhein- land und in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Aktien, in Hessen-Nassau gespielt.

— Streit mit tödlichem Ausgang. In dem Dorf Mar- burg bei Westen ist der Besitzer eines bänischen Zim- merhauses, namens Petersen, mit Teilnehmern einer Freizeitsportgesellschaft vor einem Lokal in Streit geraten, in dessen Verlauf er einen tödlichen Stich erhalten hat.

Spangenberg will wieder Schützenstadt werden

Schützenfeste sind Veranstaltungen mit aller Ueberlie- ferung. Fast überall im deutschen Vaterland führen sie ihre Geschichte bis ins Mittelalter zurück. In dieser Zeit bestand sich in jeder deutschen Stadt eine Schützenver- einigung, Schützenkompanie oder Schützenallde. Ihr ge- hörten alle wehrfähigen, freien und unbescholtenen Männer des Ortes ausnahmslos an, verfolgte doch die Schützen- vereinigung als höchstes Ziel die Wehrhaftmachung und Wehrhalterhaltung der Bürgerschaft. Besonders waren es die Jünger, die während ihrer Blütezeit im Mittelalter den Stamm der bestehenden Bürgerschützenvereinigungen bildeten, indem sie ihren Mitgliedern die Wehrerhaltung zur Pflicht machten.

In manchen Gegenden Deutschlands haben sich diese Schützenvereinigungen bis auf den heutigen Tag erhalten. So gibt es in Pommern wohl kaum einen Ort ohne eine „Bürgerschützenkompanie“. Fast alle diese Kompanien führen ihre Geschichte lückenlos bis in jene mittelalterliche Blütezeit des Handwerks zurück. Alljährlich veranstalten sie ihren „Schießensuß“, bei dem der Schützenkönig er- mittelt wird. Dieses Schützenfest, an dem die gesamte Bevölkerung der Stadt teilnimmt, dauert an manchen Orten eine ganze Woche. Inflation und Notzeit haben wohl der früheren verschwundenen Leichtigkeit dieser Feste Einhalt geboten; den Königsfuß selbst haben sie nicht beseitigen können.

In unserer Heimat ist noch vor Zeiten das volkstüm- liche Königschießen gefeiert worden. So erzählt uns Heinrich Niehl von einem Weiburger Schützenfest im 1800:

„Des Morgens zogen die Bürger aus nach dem Schießhaufe, mit ihnen der Fürst, dem, wie der Vater mit Stolz schon dem Knaben erzählte, als dem ersten Bürger der Stadt das Recht des ersten Schusses zukam. Er tat den ersten Schuß, er brachte den ersten Veder aus, er tanzte den ersten Tanz, und so ward er von den Weib- burgern auch als der erste Fürst gepriesen.“

Auch unsere Liebenachstadt hatte schon im Mittelalter ihr Schützenfest, an dem ebenfalls, wenn wir dem heftigen Dichter Karl Engelhardt Glauben schenken, der Fürst teil- nahm. So schildert uns das Sagenstück „Runo und Else“ die Eröffnung eines Spangenberg Schützenfestes, zu dem Otto der Erste seine Teilnahme zugesagt hatte:

Der Ehrenhuld:

Bürger Spangenburgs der Stadt,
Hört, was Euch zu entbieten hat
Landgraf Heinrichs des Eifers Sohn:
Otto, der Erbe von Hessenlands Thron!
Gruß und Heil Euch jeder Zeit!

Die sofort eingeleiteten Ermittlungen haben zur Fest- stellung des Täters, eines gewissen Ludwig aus Marwig, geführt.

Bisher 20 Todesopfer der spanischen Fischertastrophe. Bei der Sturmflutkatastrophe an der cantabrischen Küste sind nach Meldungen aus Santander 20 Seeleute ertrunken. Da jedoch noch von mehreren Fischbampieren jede Nach- richt fehlt, befürchtet man, daß sich die Zahl der Opfer erhöht. Die dem Sturm entronnenen Fischer, die in ihre Heimatorte an der cantabrischen Küste zurückgekehrt sind, gaben erschütternde Berichte über ihren verzweiferten Kampf mit dem Meer. In Candas wurden nach Bekannt- werden des Unglücks sämtliche Geschäfte und Büros ge- schlossen und die Flagge auf dem Rathaus auf Halbmast gesetzt. In diesem Orte allein sind bis jetzt elf Fischer als ertrunken gemeldet.

Retordhike in USA

Bisher 300 Todesopfer.

New York, 11. Juli. Die Gluthitze in den Staaten des amerikanischen Mittelwestens hält weiter an, man rechnet sogar noch mit einem Ansteigen der Temperaturen. Am Donnerstag erlebte New York den bisher heißesten Tag in seiner Geschichte. Auf dem Times-Square wur- den in den Abendstunden 46 Grad Celsius im Schatten und 63 Grad in der Sonne gemessen, in den Wohnvier- teln der ärmeren Bevölkerung betrug die Temperatur nach Sonnenuntergang noch 47 Grad im Schatten. Die glühenden Straßen waren völlig verödet. Ueber eine Million Einwohner verbrachte die Nacht am Deaustrand auf Coney Island oder im Centralpark. Bisher hat die Sturmkatastrophe im ganzen Lande 300 Todesopfer ge- fordert.

Die Henschenreue ist neuerdings auch in den Südstaaten in verheerender Form aufgetreten. Beson- ders Arkansas wurde von Heuschrecken heimgesucht. Ein Millionenheer lag in der Umgebung einer Stadt tief grünes Matt über. Sogar zum Trocknen aufgehängte Wäsche wurde aufgefressen.

Erweiterte Hilfsmaßnahmen der Regierung

Die Bundesbehörden haben ihre Hilfsmaßnahmen noch weiter ausgedehnt. Die Wiederanleihebehörde hat für sämtliche Wiederaufbauanleihen der Bundesregie- rung für die Farmerfamilien in den Dürregezeiten ein einjähriges Moratorium erklärt. Die Eisenbahntarife für Viehtransporte wurden in bestimmten Gegenden herab- gesetzt, um den Abtransport des Viehes aus den Dürre- gebieten in fruchtbare Weidegegenden zu erleichtern. Außerdem hat die Regierung die Nothilfeaktion, die vor- eist darin besteht, notleidende Farmer an öffentlichen Arbeitsprojekten zu beschäftigen, auch auf die von der Dürre betroffenen Südstaaten Nord- und Südarizona, Tennessee, Kentucky, Virginia und Alabama ausgedehnt. Bisher wurden insgesamt 75 000 Farmer bei Dammbau- ten und Bauten von Bewässerungsanlagen eingesetzt.

12 Tote bei dem abessinischen Ueberfall

Rom, 11. Juli. Bei dem Ueberfall auf die italienische Äthiopienmission in Semet sind, wie die Agenzia Stefani meldet, insgesamt 12 Angehörige der italienischen Luft- waffe ums Leben gekommen. Außerdem wurden zwei Eingeborenen-Dolmetscher getötet.

Eurer Einladung bereit
Kommt er, anzusehen das Fest.
Gernlich dafür danken lasst!
Schützenlust auch seine war,
Schuß noch heute, ganz und gar!
Einen Becher kisten lasst —
Dies der Preis! Seht!

Plagbursch:

„Jeder Bürger nun dieser Stadt,
Der unbeschol'ten Namen hat,
Und alt ist über zwanzig Jahr,
Trete dort zum Tische dar
Und melde sich zum Meistersuß
Beim verehrten Herrn Notarius!
Das Los bestimme danach die Reih',
Der erster, zweiter, dritter sei!“

Längst verhaßt sind die frohen Schüsse, längst ver- lungen die munteren Geigenklänge!

Schützenfest und Schützenfuß sind wie so mancher gute Brauch der schnellleibenden Zeit zum Opfer gefallen.

Da ist es erfreulich, zu erfahren, daß der hiesige Kleintaliber-Schützenverein sich mit der Absicht trägt, das Königschießen nach allem Brauch wieder aufleben zu lassen. Spangenberg soll wieder wie ehemals seinen Meisters- schützen haben. Spangenberg will wieder die Stadt der Schützen werden!

Die in den letzten Tagen mit dem Stadtoberhaupt gepflogenen Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß das Spangenberg Königschießen erstmalig am 9. August d. J. stattfinden wird. Dieser Tag soll ein Fest- tag der Volksverbundenheit sein. Deshalb ist jeder wehr- fähige Bürger zur Teilnahme am Königschießen berechtigt. Ueber den Verlauf der Veranstaltung werden wir demnächst ausführlich berichten.

Um auch denen Gelegenheit zum Erwerben der Königs- würde zu geben, die bisher noch nicht geschossen haben, hat sich der Kleintaliber-Schützenverein zur Pflicht gemacht, vom morgigen Sonntag nachmittags ab einige Übungs- schießen abzuhalten. Es kann sich also jeder auf den großen Tag vorbereiten, und Auge und Hand üben.

Wir glauben, der Hoffnung leben zu können, daß sich jeder Bürger der Stadt dafür einsetzt, daß dieses Wieder- einführen des Bürgerschießens eine Tradition wird, die nimmer fallen gelassen wird.

Und nun ihr Bürger von Spangenberg, feste geübt und wir sind gespannt, wer die Armbrust nachhause tragen wird.

Neun Todesopfer eines Wahnsinnigen

New York, 11. Juli. Im Stahlwerk von Indiana Harbour erschof der 36-jährige Arbeiter Gonzalez einen bei ihm wohnenden Kameraden und verübte dann Selbst- mord. Als die Polizei in der Wohnung des Mörders eine Hausdurchsuchung vornehmen wollte, fand sie die ver- stümmelten Leichen der Ehefrau und der sechs Kinder des Täters. Dem Polizeichefbericht zufolge hat Gonzalez seine Angehörigen allem Anschein nach in einem Wahn- sinnsanfall mit der Axt erschlagen.

Mutter tötet ihre drei Kinder

Aus Verzweiflung über die Verhaftung ihres Mannes. Freiburg i. Br., 11. Juli. Die Ehefrau Wölfe in Gerbolzheim tötete ihre drei Kinder, einen Knaben von 8 Jahren und zwei Mädchen im Alter von 5 und 2 Jah- ren, indem sie ihnen mit einem Küchenmesser den Hals durchschnitt. Nach dieser schrecklichen Tat wollte die Frau sich das Leben nehmen und brachte sich eine schwere Wunde am Hals bei. Dem Umstand, daß der Schnitt die Hals- schlägader nicht traf, ist es zu verdanken, daß der Tod nicht sofort eintrat. Die Frau liegt in schwerem Verletzt- zustand im Krankenhaus; man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können.

Der Grund zu dieser furchtbaren Tat liegt wohl darin, daß der Ehemann Wölfe wegen falschemünzerei verhaftet worden ist. In ihrer Verzweiflung hat die Mutter dann die Tat, der drei unschuldigen Kinder zum Opfer gefallen sind, begangen.

„Hindenburg“ nach Nordamerika gestartet

Frankfurt a. M., 11. Juli. Das Luftschiff „Hinden- burg“ trat von dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main aus mit 50 Fahrgästen seine fünfte Nordamerikafahrt an. Zum ersten Male in der Geschichte der Luftschiffahrt hat das Luftschiff eine Reisegruppe an Bord, und zwar zwanzig führende Vertreter des deutschen Automobilhandels, die zum Studium aller der Automobilwirtschaft und den Automobilhandel betreffenden Fragen nach den Vereinig- ten Staaten reisen. Unter der Führung an Bord befindet sich u. a. eine wertvolle Sendung tropischer Zierfische.

Der Schweizer Bundesrat stellte fest, daß die acht italienischen Journalisten, die kürzlich den Zwischenfall in der Völkervereinigung hervorgerufen haben, die Schweiz verlassen haben.

Bereinstalender

Reichsbund für Leibesübungen.

Kleintaliber-Schützenverein Spangenberg

Ich verweise nochmals auf die heute abend, 9 Uhr, bei Kamerad Weisel stattfindende **Veranstaltung** und er- warte, daß sich die Mitglieder reiflos beteiligen.

Sonntag, von nachm. 3 Uhr ab: **Übungschießen für alle Bürger der Stadt** (3 Schuß Regend aufgelegt) auf dem Kleintaliber-Schießstand.

Der Vereinsführer.

Olympisches Festprogramm

Empfang durch die Reichsregierung am 6. August

Während der Dauer der XI. Olympischen Spiele in Berlin finden auch zahlreiche Festlichkeiten statt, die den Teilnehmern aus aller Welt Gelegenheit zum Meinungsaustausch und zur Vervollständigung freundschaftlicher Beziehungen bieten. Das Programm dieser Festlichkeiten bezeichnet u. a. folgende Veranstaltungen:

Mittwoch, 29. Juli, 12 Uhr: Einweihungsfeier der Ausstellung „Sport der Völker“ im Deutschen Museum, 16 Uhr: Eröffnungssitzung der Internationalen Olympischen Komitees mit geladenen Gästen in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität, 21 Uhr: Festakt im Pergamon-Museum, Internationales Olympisches Komitee, Nationale O.K., Organisationskomitee, Präsidenten der internationalen Sportverbände, Reichsregierung, Vertreter von Kunst und Wissenschaft.

Donnerstag, 30. Juli, 13 Uhr: Frühstück der Stadt Berlin für O.K. und Organisationskomitee, 20 Uhr: Empfang des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda für Presse, Kunst, Photo, Film in der Groß-Spree.

Freitag, 31. Juli, 12 Uhr: Einweihungsfeier der Olympia-Ausstellung in der Halle 6 am Messe-stande, Kaiserdom, 13 Uhr: Frühstück für das O.K., gegeben vom Reichssportführer in der Villa Herken am Außenborn, 20 Uhr: Essen für O.K., Nationale O.K., Internationale Sportverbände, Chef des mission der Mannschaften im Kaiserhof.

Sonnabend, 1. August, 10.30 Uhr: Festgottesdienst im Dom und in der St.-Stephans-Kathedrale, 11.30 Uhr: Besuch des Ehrenmals, Unter den Eichen, 12 Uhr: Empfang O.K. und Ehren Gäste im Alten Museum, 12.15 bis 13 Uhr: Jugendfeier im Lustgarten, 18.30 Uhr: Empfang beim Führer und Reichsleiter für das O.K. mit anschließendem Frühstück im Reichspräsidenten-Palais.

Sonntag, 2. August, 20 Uhr: Fest der Teilnehmer des Eierturms im Haus der Flieger.

Montag, 3. August, 20 Uhr: Fest der Teilnehmer der Auto-Sternfahrt.

Dienstag, 4. August, 20 Uhr: Empfang ehemaliger Olympiasieger im Haus der Flieger.

Mittwoch, 5. August, 11 Uhr: Vortrag von Sven Sedin in der Akademie der Wissenschaften.

Donnerstag, 6. August, 21 Uhr: Offizieller Empfang der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung in der Staatsoper.

Montag, 10. August, O.K.-Fahrt nach Kiel: Mittagessen an Bord von Schiffen der Kriegsmarine, Abendessen und Abendfest der Stadt Kiel.

Freitag, 14. August, 12 Uhr: Dampferfahrt des O.K. nach Grünau, Mittagessen auf dem Dampfer.

Sonnabend, 15. August, 13 Uhr: Mittagessen der Generalsekretäre auf den Stadiontribünen, 18 Uhr: Sommerfest des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in Schloss Badelsberg.

Sonntag, 16. August, 21 Uhr: Fest der Teilnehmer in der Deutschlandhalle.

Olympia-Flagge unterwegs

Los Angeles, 10. Juli. In einem feierlichen Akt wurde im Rathaus der Stadt Los Angeles das Olympische Banner, das während der Spiele über dem Reichssportfeld flatterte, dem ältesten Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees, William McCarland, übergeben, der die Fahne in Berlin überreichte wird. Der Bürgermeister von Los Angeles, Frank Shaw, verabschiedete das Banner mit den besten Wünschen des amerikanischen Sports und ganz Amerikas an die Olympiastadt Berlin.

Betrifft: Anmeldeaufforderung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge.

Auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1935 — RGV. I S. 609 — und des Gesetzes des Herrn Reichsministers des Innern vom 24. Juni 1936 — RGV. I S. 513 — ergeht:

a) an Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstande des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine) angehört haben;

b) an alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deskoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie an alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlasste kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 angehören.

Hiermit die Aufforderung, sich am Freitag, den 17. Juli 1936, zur Anlegung der Wehrkammrolle und des Wehrkammblattes persönlich zu melden. Zuständig ist die polizeiliche Meldebehörde des Wohnortes oder des ständigen Aufenthalts, an dem sich der Wehrpflichtige am Stichtag, dem 13. Juli 1936, aufhält bzw. aufgehalten hat.

Ist ein Wehrpflichtiger von dem polizeilichen Meldeort vorübergehend abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden. Die Wehrpflichtigen haben bei der persönlichen Meldung folgende Personalpapiere vorzulegen:

1. Den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei (Militärpaß usw.).
2. Die Papiere über geleisteten aktiven Dienst im früheren Heer, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine und Reichswehr (Reichsheer und Reichsmarine).

Ein Wehrpflichtiger, der seinen ihm nach dieser Bekanntmachung obliegenden Pflichten nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Anmeldung angehalten werden.

Messingen, den 9. Juli 1936.

Der Landrat.
J. W. Meier.

Reichsmittel für Kleinfriedlung

Bereitstellung von 80 Millionen Reichsmark.

Im vorigen Jahre sind für den 7. Abschnitt der Kleinfriedlung 20 Millionen RM verteilt worden. Wegen der späten Verteilung der Mittel konnte nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Reichsmittel noch im Jahre 1935 eingesetzt werden. Die nicht abgerufenen Beträge sind jetzt in den Haushaltsplan 1936 wieder eingeplant worden. Bei dieser Sachlage genügt es, an Mitteln, die für das Rechnungsjahr 1936 zur Verfügung stehen, einen Veranschlagung zur Verfügung stellen müssen, einen verhältnismäßig geringen Betrag zur Ergänzung des 6. Siedlungsabschnittes neu bereitzustellen.

Insgesamt stehen damit für den 6. Siedlungsabschnitt rund 80 Millionen RM zur lössmöglichen Veranschlagung zur Verfügung. Davon hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister, wie er den Bewilligungsbehörden durch einen Erlass vom 30. Juli 1936 mitgeteilt hat, zunächst einen Betrag zur Ergänzung des 6. Siedlungsabschnittes nur den Ländern und Bezirken zugeteilt, die einen in allerhöchster Zeit zu betriebsfähigen, vorrätigen Bedarf an Siedlerstellen haben, deren Durchführung voraussichtlich noch in diesem Jahre gesichert werden kann.

Um den Bewilligungsbehörden und Siedlungsträgern die Möglichkeit zu geben, auf längere Sicht zu planen und die weiteren Siedlungsmassnahmen so rechtzeitig vorzubereiten, daß sie im Frühjahr 1937 mit dem Bau der im nächsten Siedlungsprogramm zu errichtenden Siedlungen begonnen werden kann, hat der Reichsarbeitsminister weiter verfügt, daß schon jetzt über einen gewissen Teil der Reichsmittel, die für die Kleinfriedlung im Haushaltsjahr 1937 lössmässig zur Verfügung stehen, Klarheit geschaffen wird. Der Reichsarbeitsminister hat über den bisher für den sechsten Siedlungsabschnitt bereitgestellten Betrag hinaus weitere 20 Millionen RM für die Weiterführung der Kleinfriedlung zur Verfügung gestellt. Auch über diese neuen Mittel kann schon in diesem Rechnungsjahr durch Bewilligungsbefehle verfügt werden, jedoch nur mit der Maßgabe, daß sie lössmässig erst im Rechnungsjahr 1937 verausgabt werden dürfen.

Nachdem durch die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über die Förderung der Kleinfriedlung vom 21. April 1936 das Verfahren wesentlich vereinfacht und die Durchführung der Kleinfriedlung erheblich erleichtert ist, sind damit auch die finanziellen Grundlagen geschaffen, um in diesem und im nächsten Jahre die Kleinfriedlung in größtmöglichem Umfange fortzuführen.

Oesterreichische Nationalsozialisten verurteilt

Wien, 11. Juli. Nach zweitägiger Verhandlungsdauer wurde das Urteil im „Godeverats“-Prozess gegen 21 niederösterreichische Nationalsozialisten gefällt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, alle übrigen zu strengen Arreststrafen von drei bis sechs Monaten verurteilt.

Armann händiger Leiter des Berufswettkampfes

Berlin, 11. Juli. Die Reichsleiter Dr. Robert Leh und Walbur von Schirach haben den Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Armann, in Anbetracht seiner Verdienste um den Berufswettkampf endgültig zum händigen Leiter des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend ernannt.

Gleichzeitig hat der Reichsjugendführer den Obergebietsführer Armann, der auch den Jugendrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht leitet, zum Amtsleiter des Reichsamtes in der Reichsjugendführung ernannt.

„Schützenhaus“

Am Sonntag, den 12. Juli 1936, nachm. von 4 Uhr ab

Gartenkonzert

(bei schlechten Wetter im Saal.)

Abends ab 8 Uhr Tanz

Bestgepflegtes Bier, Erdbeerbowle, Rahm-Eis
Es laden freundlich ein

Aug. Schniedersmann und Frau

Aus großen Lagerbeständen kann ich jede Menge

Einkochgläser und Apparate

liefern.

Die Preise sind günstig und für jeden erschwinglich

Drei 1 Liter-Gläser, Massivrand mit Ring 1.— RM

Lin-Einkochapparate, braun, schwer emailliert mit Thermometer 6.50 RM

schwer verzinkte Einkochapparate, mit Thermometer und Wasserstandsmaße 3.95 RM

Karl Bender

Für jede Gelegenheit bietet Kaffee Spangenberg

das Beste an Kuchen, Torten u. Kleingebäck

Inserieren bringt Gewinn!

Kommunistische Wahlarbeit in Brasilien

18 Soldaten eines Infanterie-Regiments in Rio de Janeiro in Garnison liegt, aufgedeckt. Die kommunistische Unteroffiziere.

Die kommunistischen Zellennmitglieder werden bekannt wird, Unruh vor, die mit der Ermordung von Offizieren eingeschleift werden sollten, der im letzten November einen Aufstandsplan in dem Regiment aufstellte und die Ausführung veranlaßt hatte. Die kommunistischen Verbindungen mit der Garnison Sao Paulo und weiteren Garnisonen in Südbrasilien unterhalten.

Nach einer weiteren Meldung verhaftete die Polizei von Rio den früheren Finanzsekretär des in Sao Paulo lichen kommunistischen Zells, Pedro Ernesto, der die Bücher der Stadtverwaltung wurde beschlagnahmt. Der Sekretär in Gemeinschaft mit dem Präsidenten am 1. November des kommunistischen November-Putsch am 1. November anweisungen über eine Million Mitteln für die kommunistische Bewegung, das die Lieferung wurde. Es wird berichtet, daß das Geld zur Finanzierung des kommunistischen Putsch dienen sollte.

Um den Beistand im Mittelmeer

England für vorläufige Aufrechterhaltung der Abmachungen.

Die Stellung der britischen Regierung zu der von Großbritannien noch gilt, ist erneut dahin festgelegt worden, daß nach englischer Ansicht diese Garantien bestehen geblieben sind, insoweit sie Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien betreffen.

Die Zusage der gegenseitigen Beistandes wird nach zwischen diesen vier Ländern weiterhin „vorläufig“ als gültig angesehen und durch das von Frankreich ausgesprochene Ersuchen seiner Beistandsverpflichtungen nicht berührt.

Neuer weist darauf hin, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Zeit der Ungewißheit, die auf die Aufhebung der Sanktionen folgen müsse, noch nicht zu Ende sei.

Wieder ein Franziskaner verurteilt

Unverantwortliche Gewissenlosigkeit der Cheren.

Im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder hatte sich der frühere Bruder Tarzifius zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Bruder Tarzifius erklärte in seiner Vernehmung, daß ihm das Treiben im Kloster zuwider war und er sich daraufsetzte, aus der Genossenschaft auscheiden zu können.

Er sei seinerzeit über die Verfehlungen so zerstreut gewesen, daß er sie den Oberen Camillus und Pantaleon mitteilte. Das einzige, was sie auf seine Anklagen jedoch zu sagen wußten, war die ungläubliche und launevolle Entgegnung: „Das ist ja alles nicht so schlimm, das kommt öfter vor.“ (1) Außerdem sagte man ihm, daß er nicht austreten könne, weil er ja die ewigen Gelübde abgelegt habe.

1932 gelang es ihm dann aber trotzdem, aus der Genossenschaft zu scheiden. Nachdem er Arbeit gefunden hatte, freundete er sich mit einem Mädchen an, das er auch heiratete. Eine Woche nach seiner Hochzeit wurde er verhaftet.

Oberhemden, Sporthemden, Waschtöffe
Dirndlmuseline, Söckchen, Strümpfe
Wilhelm Ludolph

STEMPEL

liefert billig und schnell

Buchdruckerei

HUGO MUNZER

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 12. Juli: Dr. Kaiser

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 12. Juli 1936

5. Sonntag nach Trinitatis:

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf:

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode:

Mittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrrei Weidelbach

Vorabend 9 Uhr: Pfarrer Schniedersmann, Einführung

Weidelbach 11 Uhr: Der Konfirmanten

Bischofsrode 1 Uhr:

Kirchliche Vereine

Dienstag abend 8 Uhr: Ev. Jugendchor im Still